



Auch wenn heikle Situationen selten sind: Passieren können sie schon morgen. Der neue Fahr Simulator von RAILplus bietet dazu eine ideale Übungsplattform und macht nun die Runde von Bahn zu Bahn.

Bild Thomas Antonietti

Lokpersonal übte am Simulator aussergewöhnliche Situationen

Das Lokpersonal lernte anfangs Jahr an einem Fahr Simulator aussergewöhnliche Situationen zu beherrschen und dabei kühlen Kopf zu bewahren. Denn reale Übungsfahrten lässt der dichte Zugfahrplan kaum mehr zu. Eignerin der Anlage ist RAILplus, eine AG der wichtigsten Meterspurbahnen. Die Software entwickelt hat die Berner Fachhochschule für Technik und Informatik in Biel.

Ein Zug der Rhätischen Bahn ist zwischen Zizers und Malans steckengeblieben. Der vorausfahrende Lokführer hat den Auftrag, den havarierten Zug abzuschleppen. Weil er dazu seine Fahrtrichtung in einem Bahnhof ändern und auf die Strecke zurückfahren muss, gilt er nach den Fahrdienstvorschriften als «Rangierfahrt auf die Strecke», was spezielle Vorkehrungen von Lokführer und Fahrdienstleiter erfordert. Solche und viele andere Situationen und Störungen können in der Praxis selten oder gar nicht geübt werden. Jede Lokführerin, jeder Lokführer kann aber schon morgen in eine solche Lage geraten. Dann gilt es, einmal Gelerntes anzuwenden und diesen Zug möglichst schnell in den Bahnhof zu schleppen und die Strecke wieder frei zu machen. Auch wenn der Faktor Zeit immer mitspielt, steht die Sicherheit vor dem Fahrplan. Darum ist es wichtig, dass sich alle beteiligten Personen mit den Vorschriften auskennen.

Beteiligt sind auch die Fahrdienstleiter
Abweichungen vom normalen Betriebsablauf zu trainieren ist der Zweck des Simulators. Bei den Übungen sind nicht nur die Lokführer, sondern auch die Fahrdienstleiter beteiligt. Die Kommunikation nimmt eine wichtige Funktion ein, damit die Aufträge klar und eindeutig übermittelt werden können. Auf der «Eingewöhnungsfahrt» kann sich der Lokführer mit der Strecke und dem Führerstand vertraut machen. Die projizierte Landschaft macht es besonders schwierig, sich zu orientieren. Denn die virtuelle Fahrt führt in die Umgebung des Zugersees, wechselt von der RBS-Strecke ab Zollikofen abrupt nach Zizers und Malans in Graubünden sowie nach Oberwald und Niederwald im Wallis. Der Fahrdienstleiter kann über eine Gegensprechanlage mit dem Lokführer Kontakt aufnehmen. Oft braucht es diese Kommunikation, um ein Problem überhaupt lösen zu können.

Bald auch ein Tischsimulator?

Mehr als hundert Lokführer – darunter zwei Lokführerinnen – wurden insgesamt geschult. Aus Zeitgründen musste die Ausbildung am Simulator auf einen halben Tag begrenzt werden. Die Anlage gehört nämlich RAILplus, eine AG der wichtigsten Meterspurbahnen in der Schweiz. Und sie alle wollen ihre ungefähr tausend Lokführer auf dem Simulator aus- und weiterbilden. Es ist geplant, den Simulator so rasch als möglich wieder beim RBS zu haben und die Software auf die ganze Strecke zwischen Bern und Solothurn zu erweitern. Angesichts der beschränkten zeitlichen Verfügbarkeit des Simulators stellt sich zudem die Frage nach einem eigenen Tischsimulator, welcher auch während der Grundausbildung und als Vorbereitung auf die periodischen Prüfungen eingesetzt werden kann.

Thomas Antonietti